

Same Difference

Framus Legacy FD 28 SR und Framus Legacy FD 28 SR CE

Die deutsche Traditionsmarke tummelt sich nun auch in der Akustik-Oberklasse und bedient da klassische Konzepte, wie diese beiden Legacy-Modelle zeigen. Die beiden sind fast gleich. Aber nur fast.

Von Bernhard Galler

Die Geschichte der Rockmusik wurde nicht nur in den Staaten von den „Big Two“ geschrieben, nein, da waren noch andere Firmen involviert. Framus ist eine davon. Mitte der 1950er Jahre, also zur Geburtsstunde des Rock'n'Roll, war Framus, damals noch in Bubenreuth angesiedelt, eine der modernsten Produktionsstätten für Geigen. Ein für damalige und selbst heutige Verhältnisse enorm hoher Output von 2.000 Geigen verließ zu dieser Zeit jeden Monat das Werk. Doch schon bald waren von den Geigenmachern mehr als Violinen gefragt: Die Gitarre war gerade dabei, sich als das Instrument schlechthin in der Populärmusik zu etablieren und der Geige den Rang abzulaufen. Die Beatmusik, und da vor allem die Fab Four aus Liverpool, hatte einen regelrechten Gitarrenboom ausgelöst. Framus stockte auf und baute ein weiteres Werk in Pretzfeld in der Fränkischen Schweiz. Dadurch avancierte Framus 1966 zur größten Gitarrenfabrik Europas mit über 300 Beschäftigten.





Bereits damals arbeitete Framus mit prominenten Identifikationsfiguren, sprich Endorsern. Die am längsten andauernde Beziehung zwischen Framus und einem bekannten Musiker bestand zu dem damals überaus populären Billy Lorento, sie hielt bis in die 1970er Jahre hinein. Hinter diesem Pseudonym verbarg sich übrigens der Deutsche Willy Lorenz Stich, der sich nach seiner Auswanderung in die USA erneut umbenannte, dann in Bill Lawrence, und sich der Tonabnehmerfertigung verschrieb. Die Jazzlegende Attila Zoller bewarb ebenso Framus-Gitarren wie der Deutsch-Rock'n'Roller Peter Kraus und Stones-Tieftöner Bill Wyman. Auch John Lennon, Keith Richards und Jan Akkerman gehörten zeitweilig zum Endorserpool. Nach dem Konkurs Ende der 1970er Jahre verschwand Framus kurz von der Bildfläche. Doch Hans-Peter Wilfer, Sohn des Firmengründers Fred Wilfer, rief 1982 Warwick ins Leben, 1995 wurde die Produktionsstätte an den heutigen Standort Markneukirchen verlagert und Framus wiederbelebt.

Wie das Original

Auf der NAMM 2016 im Januar wurden die neuen Modelle der Legacy-Serie erstmals der Weltöffentlichkeit vorgestellt. Die beiden Testkandidaten FD28SR und FD28SR CE sind typische Vertreter der Dreadnought-Kategorie und bis auf den Cutaway und Fishman-Tonabnehmer beim CE-Modell absolut baugleich. Dennoch klingen sie nicht ganz identisch. Das Testpärchen orientiert sich an der Mutter aller Dreadnoughts, der Martin D28. Beide erwecken einen qualitativ sehr hochwertigen Eindruck und erweisen sich als überaus laute Vertreter ihrer Klasse. Als Deckenholz kam massive Sitkafichte der Güteklasse AA zum Zuge, Boden und Zargen sind ebenfalls massiv gehalten, jedoch aus Ostindischem Palisander. Wie bei der Original-D28 ist diese Materialkombination obligatorisch für Dreadnoughts. Das reinweiße Binding ergänzt das Schokobraun des Palisanderholzes sehr ästhetisch, Deckeneinfassung und Rosette sind in Herringbone-Optik gehalten. Die geschmackssichere und korrekte Aufarbeitung des Dreadnought-Themas beweist das Testpärchen in

Details, etwa bei der handgeschnitzten Volute, also der rückseitigen Verstärkung am Übergang von Hals zu Kopfplatte. Volute ist nicht ganz korrekt, denn das heißt wortwörtlich Schnecke. Hier haben wir es mit einer pyramidenförmigen Erhebung zu tun, die beim Martin-Original „Dart“ genannt wurde, aber die gleiche Funktion erfüllt.

Ordentlich laut

Der am deutlichsten spürbare Unterschied zwischen den beiden Kandidatinnen besteht im Halsprofil. Jenes beim Cutaway-Modell ließ mir auf Anhieb ein „Oh, das ist aber mächtig!“ entfahren, es handelt sich um ein sattes C-Profil, dessen üppiger Eindruck sich durch eine Halsbreite von 45 mm am Sattel noch verstärkt. Dieses Profil ist gerade ein klein wenig oberhalb dessen, was ich gewohnt bin. Gleichwohl bietet dieser Hals eine fantastische Spielbarkeit. Die linke Hand hat zwar ordentlich zu tun, sich aber bereits nach ein paar Minuten auf die neuen Gegebenheiten umgestellt. Komfort-Features wie der 16 Zoll Griffbrettradius und abgerundete



DETAILS & INFOS

www.framus.de

Hersteller: Warwick GmbH & Co Music Equipment KG

Modell: Legacy FD 28 SR CE

Herkunftsland: China

Gitarrentyp: Stahlsaiten-Akustikgitarre mit Cutaway und TA-System

Korpusformat: Dreadnought

Deckenholz: Sitkafichte (AA)

Boden & Zargen: Ostindischer Palisander

Hals: Mahagoni, matt, C-Profil

Schalllochverzierung: Herringbone

Griffbrett: Ebenholz

Griffbrettradius: 16"

Sattel: TUSQ by GraphTech

Steg: Ebenholz

Stegeinlage: TUSQ by GraphTech

Halsbreite am Sattel: 45 mm

Hals-Korpus-Verbindung: am 14. Bund

Mensur: 648 mm

Bundzahl: 21 Bünde, medium w/ball ends

Mechaniken: Grover, Kidney-Bean-Style, 18:1

Lackierung: Vintage Transparent Satin Natural Tinted

Saiten: Cleartone 012 - 053

Elektronik: Fishman Prefix Plus-T

Preis: 1.646,90 Euro inkl. Koffer

Modell: Legacy FD 28 SR

Herkunftsland: China

Gitarrentyp: Stahlsaiten-Akustikgitarre mit Cutaway und TA-System

Korpusformat: Dreadnought

Deckenholz: Sitkafichte (AA)

Boden & Zargen: Ostindischer Palisander

Hals: Mahagoni, matt, C-Profil

Schalllochverzierung: Herringbone

Griffbrett: Ebenholz

Griffbrettradius: 16"

Sattel: TUSQ by GraphTech

Steg: Ebenholz

Stegeinlage: TUSQ by GraphTech

Halsbreite am Sattel: 45 mm

Hals-Korpus-Verbindung: 14. Bund

Mensur: 648 mm

Bundzahl: 21 Bünde, medium w/ball ends

Mechaniken: Grover, Kidney-Bean-Style, 18:1

Lackierung: Vintage Transparent Satin Natural Tinted

Saiten: Cleartone 012 - 053

Preis: 1.352,90 Euro inkl. Koffer

Vertrieb: Warwick, Markneukirchen

Enden an den Bundstäbchen machen das locker wieder wett. Der Hals der FD 28 SR hingegen weist ein geringfügig schlankeres Format auf. Hier bin ich sofort zu Hause. Sie sind wohlgernekt marginal, für einen erfahrenen Spieler jedoch deutlich spürbar. Die Unterschiede rühren übrigens nicht daher, dass bei Framus schludrig gearbeitet wird, ganz im Gegenteil, das finale Hals-Shaping wird von Hand gemacht, das sorgt für diesen „human touch“.

Klar, Gitarren vom Format einer Dreadnought sind laut – dafür sind sie gebaut, dafür sind sie beliebt. Das Testpärchen ist in dieser Disziplin besonders weit vorne, beide gehören zu den lautereren Exemplaren ihrer Gattung. Meines Erachtens spielen eine mindestens genauso große Rolle wie die Saiten die Holzauswahl, die hochwertige Verarbeitung und bei Akustikgitarren als eine wichtige Klangstellschraube das Bracing der Decke. Letzteres ist ebenfalls für das Feintuning von Hand bearbeitet und sehr penibel geschliffen worden.

Sattel und Stegeinlage stammen von GraphTech aus deren Reihe TUSQ. Dieses „man-made ivory“, wie es der Hersteller selbst bezeichnet, lässt sich Stück für Stück identisch mit gleicher Dichte und Struktur herstellen, was bei einem organischen Material wie Elfenbein oder Knochen nicht immer gegeben ist. Das Material ist meines Erachtens in klanglicher Hinsicht einem Elfenbeinsattel oder -steg ebenbürtig. Der Übergang von Saite zu Steg respektive Decke gilt als eine der Schlüsselstellen für gute Tonentwicklung. Darin zeigen sich beide Testinstrumente von ihrer besten Seite. Es wandert ausreichend Schwingungsenergie der Saite in die Decke, das zeigt sich in der kraftvoll-dominanten akustischen Vorstellung bei beiden. Gleichermäßen bleibt noch genügend Energie in der Saite, um ein sehr ordentliches Sustain aufzubauen.

Eine derart gesunde akustische Basis ist leicht zu verstärken. Der FD 28 SR CE wurde ein luxuriöser Fishman Prefix Plus-T Preamp spendiert. Da ist alles drin und dran, was zum Lautmachen von akusti-



schen Gitarrensensoren benötigt wird. Der EQ weist neben herkömmlichen Bass- und Treble-Fadern semiparametrische Mitten auf, deren Einsatzbereich mit „Contour Frequency“ eingestellt wird. Notchfilter und Phasenumkehrschalter sind als Feedback-Gegenmittel genauso mit an Bord wie ein chromatisches Stimmgerät.

So geht das mit dem Sound!

Laut Datenblatt sind beide Testinstrumente, abgesehen von Cutaway und Pickup, identisch, klingen allerdings nicht gleich. Dafür verantwortlich zeichnet bestimmt der hohe Handarbeitsanteil, etwa beim Hals-Shaping und beim Bracing. Die FD 28 SR, also die Variante ohne Cutaway und Pickup, zeigt sich ein klein wenig schlanker aufgestellt. Natürlich ist sie eine Dreadnought durch und durch, steht aber in Sachen Lautstärke und Wucht im Sound hinter ihrer Kollegin etwas zurück. In den grundlegenden Charakterzügen sind sie sich schon sehr ähnlich und wissen das auch umzusetzen: sehr wuchtige Bässe, eine hervorragend aufgestellte Mittensektion und die Höhen dezent im Hintergrund. Die spezifische Ausprägung eines Sounds hängt stark von der Spielweise ab: Strumming ist auf solchen Instrumenten eine wahre Freude. Gerade, weil so viel Substanz da ist, sollte man unbedingt mit verschiedenen Picks und verschiedenen Anschlagarten von hart bis weich experimentieren. Beeindruckend, wie selbst bei verhaltener Spielweise noch der Klangcharakter erhalten bleibt, nur leiser. Die Sattelbreite von 45 mm lädt zum Fingerpicking ein und sogar da sind beide so gut austariert, dass es nichts ausmacht, wenn die Dynamik der rechten Hand mal etwas nachlässiger wird. Die Kernkompetenz sehe ich jedoch klar im Strumming-Bereich, da geht einfach alles. Heißer Anspieltipp dafür sind Powerchords. Wer hat gesagt, dass Rockmusik auf der Akustischen nicht funktioniert? Ebenso frisch und kräftig klingen Akkorde in Piano-Art gespielt, wenn also alle Akkordtöne zeitgleich mit der rechten Hand angeschlagen werden. Ein paar modale Melodien mit tiefem E als Pedalton – da geht was!

Fazit

Die Topmodelle der Legacy-Serie, zu denen auch die beiden Testgitarren gehören, werden unter qualitativer Aufsicht von Framus in China von Hand gefertigt. Das ist deutlich zu sehen und vor allem zu hören. Die Verarbeitungsqualität bewegt sich auf Spitzenniveau, nicht der geringste Makel ist auszumachen. Müsste ich mich für eine der beiden Schönheiten entscheiden, ich könnte es nicht. Die genannten Unterschiede sind nur minimal. Ein weiterer positiver Aspekt ist übrigens die Preisgestaltung, für viele ein ausschlaggebendes Kriterium bei der Instrumentenwahl. In einer sehr musikerfreundlichen Größenordnung gibt es hier Sound aus der Oberklasse und sogar ein Stück Handarbeit. Sehr sympathisch! ■



PLAY FEAR- LESSLY

Photo: Timo Wilke

Introducing D'Addario NYXL:
the next generation of electric strings.

Engineered from reformulated nickel-plated
steel for more punch, crunch, and bite.

NYXLs reach pitch faster and stay in tune
better than any other string.

You're about to be heard
more clearly than ever before.

daddario.de | nyxlstory.com | [#nyxl](https://twitter.com/nyxl)



FEATURED D'ADDARIO ARTIST
Henrik Freischlader

 D'Addario

 daddario.de